

Finanzielle Auswirkungen:

Nein Ja

A) Direkte Finanzielle Auswirkungen durch Umsetzung der Maßnahme

		von:	bis:	Betrag	Produktnr.	Kto. / Inv.-Nr.
Ergebnishaushalt	Erträge					
	Aufwendungen					
Finanzhaushalt (Inv.)	Einzahlungen					
	Auszahlungen					
Gesamtausgaben:						
Eigenanteil Stadt:						

B) Entstehen Folgekosten / Einsparungen nach der Umsetzung der Maßnahme?

Nein Ja

	von:	bis:	Jahresbetrag
Erg.-HH Erträge			
Erg.-HH Aufwand (ohne AfA)			
Erg.-HH Aufwand (AfA und Sopo)			

C) Auswirkungen auf den Stellenbedarf?

Nein Ja

Stellenausweitung: Stellenabbau: Wahrnehmung durch vorhandenes Personal:

D) Textfeld für weitere Erläuterungen zu A/B/C/E:

Bezüglich der finanziellen Auswirkungen wird auf den Inhalt der Begründung verwiesen. Da es sich um ein mehrjähriges degressives Förderprogramm handelt, in dem Eigenanteile der Kommune je nach Förderbewilligung durch vorhandenes Personal abgedeckt werden können, können zur Zeit keine genaueren Aussagen getätigt werden.

E) Mittelverfügbarkeit / Veranschlagung

Die erforderlichen Haushaltsmittel stehen

- in Höhe von für das Jahr **zur Verfügung.**
beim Produkt: unter der Kto. / Inv.-Nr.
- in Höhe von für das Jahr **nicht zur Verfügung.**
beim Produkt: unter der Kto. / Inv.-Nr.
- in Höhe von in der Planung für **zur Verfügung.**
beim Produkt: unter der Kto. / Inv.-Nr.

Begründung:

Der Verwaltungsausschuss hat in seiner Sitzung am 19.09.2016 den von der Verwaltung vorgelegten abweichenden Beschluss zu einem Antrag der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen einstimmig beschlossen, wonach als Alternative für die beantragte Bildung einer gemeinsamen Gesundheitsregion mit dem Landkreis Aurich eine inhaltliche Kooperation bei der Sicherung der zukünftigen ärztlichen Versorgung insbesondere zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Niederlassungen eingerichtet wird.

Begründet wurde der abweichende Beschluss insbesondere mit dem hohen administrativen Aufwand zur Bildung einer Gesundheitsregion im Bereich der gemeinsamen und einheitlichen Datengrundlage sowie der unterschiedlichen prioritären Handlungsfelder in der insgesamt eher ländlichen Struktur im Landkreis Aurich und der urbanen Struktur in der Stadt Emden.

Im Rahmen dieser Kooperation haben in den vergangenen Jahren diverse Treffen in Form von runden Tischen unter Beteiligung der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) und der Ärztekammer sowie der Vertreter der niedergelassenen und in den Krankenhäusern beschäftigten Ärzten stattgefunden, in denen unter anderem Themen wie Marketing, Anreizsysteme, Unterbringung und Begleitung besprochen wurden.

Mit dem kommunalen Förderprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit besteht nun die Chance diese Zusammenarbeit sinnvoll zu institutionalisieren und ergänzend eigene Projekte zu entwickeln.

Das GKV-Bündnis für Gesundheit ist eine gemeinsame Initiative der gesetzlichen Krankenkassen zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Das Bündnis fördert dabei u. a. Strukturaufbau und Vernetzungsprozesse, die Entwicklung und Erprobung gesundheitsfördernder Konzepte insbesondere für sozial und gesundheitlich benachteiligte Zielgruppen sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Evaluation. Der GKV-Spitzenverband hat gemäß § 20a Abs. 3 und 4 SGB V die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung damit beauftragt, die Aufgaben des GKV-Bündnisses für Gesundheit mit Mitteln der Krankenkassen umzusetzen.

In Abgrenzung zur Gesundheitsregion mit einer gemeinsamen Datenbasis und ausschließlich gemeinsamen Aufgabenfeldern, ermöglicht das neue Förderprogramm beiden Gebietskörperschaften eigene Anträge zu stellen, in denen die bestehende Kooperation mit ihren Betätigungsfeldern ebenso Berücksichtigung findet, wie die jeweils eigenen Themenschwerpunkte. Vor diesem Hintergrund kann auch jede Kommune weiterhin auf und an ihrer eigenen Datenbasis arbeiten und auch eigene Projekte entwickeln.

Grundsätzlich sollen eigene trägerübergreifende Steuerungsstrukturen mittels eines geplanten und koordinierten Prozesses zur Strategieentwicklung auf Basis des Wissens um die Bedürfnisse und Bedarfe identifizierter vulnerabler Zielgruppen (weiter-)entwickelt werden. Die Strategien und Ziele sollen partizipativ mit Akteuren und Einwohner*innen erarbeitet, Handlungsbedarfe abgeleitet und Maßnahmen formuliert werden.

Am Ende des Prozesses sollen die Handlungs- und Arbeitsschwerpunkte zu spezifischen Themen und/oder Zielgruppen definiert sein.

Da beide Gebietskörperschaften gemäß des German Index of Socioeconomic Deprivation (GISD) des Robert-Koch-Instituts niedrige sozioökonomische Werte in der Sozialstruktur aufweisen, sind sie grds. antragsberechtigt, wobei die Stadt Emden dem Fördertyp II und der Landkreis Aurich dem Fördertyp I zugeordnet ist, was wiederum Auswirkungen auf den Förderumfang hat.

Als Typ II – Kommune ist eine Förderung bis zu 250.000 € in 5 Jahren möglich:

Jahr 1: 80% der Gesamtprojektkosten, max. 80.000 €
Jahr 2: 60% der Gesamtprojektkosten, max. 60.000 €
Jahr 3: 40% der Gesamtprojektkosten, max. 40.000 €
Jahr 4: 40% der Gesamtprojektkosten, max. 40.000 €
Jahr 5: 40% der Gesamtprojektkosten, max. 30.000 €

Die Förderung umfasst Personalkosten, eine Sachkostenpauschale in Höhe von 10.700 €, eine Verwaltungsgemeinkostenpauschale in Höhe von 10% sowie sonstige Projektausgaben (Referenten, Miete, Catering etc.). Im 4. Jahr ist für die Folgeförderung im 5. Jahr ein Konzept gefordert, wie eine Verstetigung des Vorhabens erfolgen soll.

Eine zweite Komponente des Förderprogramms ist ein ergänzendes Förderangebot von gesundheitsfördernden und primärpräventiven Maßnahmen für identifizierte vulnerable Zielgruppen. Die Identifizierung ist wiederum Teil der Grundkomponente der Förderung zum Aufbau gesundheitsförderlicher Steuerungsstrukturen in der Kommune.

Insgesamt bietet das GKV-Programm also eine erheblich höhere Flexibilität als das Programm Gesundheitsregion, ermöglicht neben den regionalen Projekten mit dem Landkreis Aurich auch eigene Projekte sowohl für den Bereich der Stadt Emden (z. B. Präventionsketten) als auch dem Landkreis Aurich (z.B. Bürgerbus) und benötigt kein gemeinsames strukturelles Datenmonitoring, das erst aufgebaut werden müsste. Es gleicht somit die Nachteile des Förderprogramms Gesundheitsregion aus, basiert auf der in Emden bereits vorhandenen sozialräumlichen Datenstruktur, unterstützt bei der Dateninterpretation zur Ableitung von Zielen, Handlungsfeldern und Maßnahmen und ermöglicht einen regional abgestimmten aber gleichzeitig eigenen Strategieentwicklungsprozess vor Ort.

In einem Abstimmungsgespräch mit dem Landkreis Aurich wurde eine parallele Antragsstellung mit einem regionalen kooperativen Aufgabenteil besprochen und von beiden Seiten im Sinne einer Weiterentwicklung der jeweils eigenen Strukturen und einer Institutionalisierung der gemeinsamen Strukturen für sinnvoll, hilfreich und erstrebenswert bewertet.

Auswirkungen auf den Demografieprozess:

Das Projekt hat grds. positive Auswirkungen auf die Folgen der demografischen Entwicklung, insbesondere in den Bereichen Gesundheitsversorgung, allgemeine sozioökonomische Entwicklung und die integrierte Sozialplanung.

Anlagen:

Flyer Förderprogramm